

Konzert Zwischen Gefühlshitze und kühler Kontrolle

Pianist Julian Gorus und die Kammerphilharmonie Oldenburg mit Rachmaninow glänzen

Das Klavierkonzert weckte alle Gefühlsfacetten bei den Besuchern. Der Solist und das Orchester ergänzten sich sehr harmonisch.
Horst Hollmann

[Zurück zur Übersicht <http://www.nwzonline.de/friesoythe>](http://www.nwzonline.de/friesoythe)



Weckten alle Gefühlsfacetten bei den Besuchern: Die Kammerphilharmonie Bild: Fritz Kreyenschmidt

Friesoythe Die Gefahren, die von Sergej Rachmaninows 2. Klavierkonzert c-Moll ausgehen, sind nicht zu unterschätzen. Lässt der Pianist die überwältigenden Gefühle ungebremst fließen, rutscht der Hörer leicht auf dem Schmalz aus. Unterdrückt er sie in moderner Manier mit eisiger Neutralität, droht Schüttelfrost.

Bei Julian Gorus fühlen sich die Zuhörer ebenso emotional aufgerüttelt wie erwärmend geborgen. Der 34-Jährige vermittelte auf wundervolle Weise zwischen den Extremen. Der Gewinner des ersten Preises beim Bremer Klavierwettbewerb 2003 gestaltete das Opus 18 des Russen mit der Kammerphilharmonie Oldenburg unter Benjamin Gordon am Sonntag beim Konzert im Forum am Hansaplatz in Friesoythe. Der Saal hätte besser besetzt sein können.

Gorus lässt sich vom Sog der tief traurigen Melodien ziehen, aber er behält die Kontrolle über die Reise. Er kann den schwelgerischen Gesang fast bis zum Stillstand auskosten. Doch er weiß genau, wie viel pianistische Machtdemonstration dieser spätromantische Schinken braucht. Das Rauschen der Glocken zum Eingang stellt er ebenso mächtig und klar heraus, wie die wuchtigen Akkordgänge. Im Hauptthemenkomplex des Finales gelingen ihm Glanzparaden.

Doch jenseits aller pianistische Durchschlagskraft gewinnt Gorus sein Profil mit einer versonnenen Bedächtigkeit, hymnischem Singen und erfülltem Pathos. Und wenn seine Lesart mit einer Schubert-Zugabe eindringlich korrespondiert, dann lässt sich ahnen: Der Mann könnte eine spannende Karriere vor sich haben.

Das Orchester fühlte sich prächtig animiert. Die Musiker gaben dem Melodischen mit fein artikulierenden Bläsern (Klarinette, Flöte, Horn) und einer geschmeidigen Cello-Gruppe energisch Konturen, hielten auch bei raffiniertem Rubatospiel des Solisten Rhythmus und Balance. Da wird das „Rach zwei“ fast zum großen Gefühlskino.

Es sind Achtung gebietende Fähigkeiten, die das Liebhaber-Orchester mit seinem sicher kontrollierenden Gastdirigenten auch in die anderen Werke einbringt. George Bizets C-Dur Sinfonie, ein Jugendwerk voll kessen Esprits, rückt bei etwas behutsam zurück gehaltenen Tempo in die Nähe von Schubert. Gordon (und die Oboe) halten den schönen Fluss vor allem im weit gesponnenen Adagio. Alexander Borodins plakative „Steppenskizze aus Mittelasien“ ist ein Kabinettstückchen in den Violinen und Bläsern.

Übrigens: Rachmaninow selbst hat seine Konzerte tief gekühlt gespielt. Warum? Darüber gibt es unvollendet heiße Diskussionen.

[Zurück zur Übersicht <http://www.nwzonline.de/friesoythe>](http://www.nwzonline.de/friesoythe)

© NWZonline [2012]

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Nordwest-Zeitung Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG